



# Ländliche Räume für Prosperität und Zukunftsfähigkeit unerlässlich

Franziska Schmiege und Heinz Möddel

Die große Vielfalt der ländlichen Räume macht Deutschland wirtschaftlich stark. Ländliche Regionen sind Heimat zahlreicher mittelständischer Unternehmen – vom Weltmarktführer bis hin zum Start-up. Innovationsgeist ist hier ebenso zu Hause wie gesellschaftliches Engagement und Ehrenamt. Diese traditionelle Stärke Deutschlands gilt es auch in Zeiten des Wandels zu bewahren. An dieser Stelle werden Ansätze vorgestellt, wie ländliche Räume zum Umbau der Wirtschaft beitragen und wirtschaftlich erfolgreich sein können.

## Steigerung Bruttoinlandsprodukt je Einwohner



Entwicklung BIP je Einwohner 2012 bis 2022  
(in jeweiligen Preisen)

22,33% 48,96%

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024;  
eigene Berechnung

## Wachstum in Deutschland stark von Ostdeutschland getragen

Das heimische Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland ist zwischen 2012 und 2022 um 35,5 Prozent je Einwohnerin bzw. Einwohner (bei jeweiligen Preisen) gestiegen. Dieses Wachstum wurde dabei stark von den ostdeutschen Bundesländern getragen. Dort wuchs die Wirtschaft je Einwohner überdurchschnittlich, in Mecklenburg-Vorpommern sogar um ein Drittel stärker als im Bundesschnitt.

## Ländliche Räume als Wachstumsmotor

Insbesondere die Landkreise sind der Wachstumsmotor für die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Dekade. Unter den 20 Kommunen mit dem stärksten Wirtschaftswachstum je Einwohner (+80 % LK Ober-Spree/Uckermark über LK Stendal +60 % bis LK Neustadt a. d. Waldnaab +54 %) befanden sich 17 (Land-)Kreise, regional breit verteilt sowohl in ländlichen Regionen Ostdeutschlands als auch in Schleswig-Holstein/Niedersachsen und in Bayern. Unter den 20 wachstumsschwächsten Kommunen befinden sich hingegen nur sechs Landkreise.

## Viele Weltmarktführer – aber regional gehäuft

Deutschland ist ein Land der Weltmarktführer, von denen viele in den ländlichen Räumen ansässig sind. Dabei fällt jedoch die ungleichmäßige regionale Verteilung auf. Während unter den 450 Weltmarktführern, die von der Universität St. Gallen ermittelt wurden, 157 in Baden-Württemberg beheimatet sind, finden sich in Schleswig-Holstein nur neun, in Hamburg sieben, in Berlin fünf, in Bremen drei, im Saarland drei sowie in Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen jeweils nur einer.

Die ländlichen Räume spielen für den Erfolg der Energiewende eine zentrale Rolle. Die Akzeptanz der betroffenen Menschen und Kommunen vor Ort ist dafür ebenso wichtig wie die gerechte Verteilung der Lasten. Foto: comounareina/pixabay

## Agrarbusiness als Innovationstreiber

Unter den wirtschaftlich starken Mittelständlern befinden sich zahlreiche hochinnovative Unternehmen in den ländlichen Räumen. Besonders hervorzuheben sind die Unternehmen aus der Land- und Ernährungswirtschaft. Im Sommer 2024 waren mehr als 10 Prozent der Top-100-Unternehmen im Innovationsindex der WirtschaftsWoche in dieser Branche beheimatet. Die Amazonen-Werke (Landtechnik) belegten sogar Platz 1, vor der Kommunikations- und Übersetzungs-KI DeepL. Der Index analysiert seit 2011 gemeinsam mit der Beratung Munich Strategy 4.000 mittelständische Unternehmen.

## Gründer im ländlichen Raum sind solider

Neben dem soliden Wirtschaftswachstum sind Gründungen im ländlichen Raum von zentraler Bedeutung für neue Innovationen und die zukünftige Wertschöpfung. In vielen ländlichen Regionen existiert spezielles Erfahrungswissen. So gibt es beispielsweise im Schwarzwald über 500 Medizintechnikfirmen, deren Ursprung auf die dortige Uhrenindustrie zurückzuführen ist. Im Jahr 2021 erfolgten 64 Prozent der Gründungen im ländlichen und intermediären Raum. Zugleich haben Gründungen im ländlichen Raum mit 56 Prozent eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, die ersten drei Jahre zu überstehen (im Vergleich zu 51 Prozent in der Stadt). Die Gründungen in ländlichen Räumen erfolgen überdurchschnittlich im produzierenden Gewerbe (9%) und im Baugewerbe (12%). Jede zweite Gründung (49%) erfolgt jedoch auch hier im Dienstleistungsbereich.

## Gründerstrukturen im ländlichen Raum stärken

Die Gründungsrate je erwerbsfähige Person liegt in den ländlichen Räumen allerdings in allen Wirtschaftsbereichen unter den Raten in der Stadt. Um die Innovationskraft noch besser zu nutzen, braucht es eine leistungsfähige Gründungs- und Digitalinfrastruktur für Gründerinnen und Gründer in ländlichen Räumen, um diese Innovationskraft zu erhalten und weiter zu stärken.

Ein Ansatz hierfür ist die Digital Hub Initiative (de:hub) des Bundeswirtschaftsministeriums. Ziel ist ein flächendeckender Start-up-Ökosystemverbund. Die Arbeit der de:hubs ist bewusst deutschlandweit angelegt. Neben Start-ups sollen Unternehmen und Investoren aus den Regionen angesprochen werden. Die Akteure sollen vernetzt und der Know-how-Aufbau soll gestärkt werden. Die 25 Zentren sollen Gründerinnen und Gründern dabei helfen, zukunftssträchtige Geschäftsmodelle schneller zum Markterfolg zu führen. Mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz sind alle Bundesländer mit einem Standort vertreten. Sechs Hubs befinden sich in Ostdeutschland, zwei weitere in Berlin. Sieben Standorte liegen in Städten mit unter 200.000 Einwohnern (Jena, Darmstadt, Potsdam, Saarbrücken, Ludwigshafen, Erlangen, Osnabrück). Für die Digital Hub Initiative sind 2025 – wie auch im Jahr 2024 – im Bundeshaushalt 5,5 Mio. Euro (BMWK-)Mittel eingeplant.

## de:hub Agrifood soll Wertschöpfungskette stärken

Besonders hervorzuheben ist das seit langem vom DBV geforderte de:hub „Agrifood Osnabrück-Hannover“, das im Sommer seine Arbeit aufgenommen hat. Dieses Zentrum soll sich als bedeutender Knotenpunkt für die digitale und nachhaltige Transformation der globalen Agrar- und Ernährungswirtschaft etablieren. Getragen wird das Zentrum von „Akteuren wie dem Seedhouse“ (Osnabrück), RootCamp (Hannover), Agrotech Valley Forum (Osnabrück) und dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik (DIL, Quakenbrück).

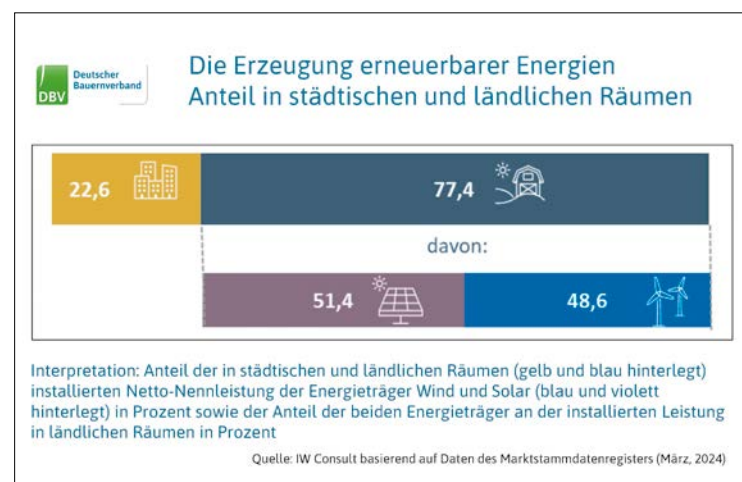
## Ländliche Räume als Rückgrat für den Umbau der Wirtschaft

Ländliche Räume spielen aufgrund ihrer guten Standortvoraussetzungen eine herausragende Rolle beim Erfolg der Energiewende. Nicht nur, weil in vielen ländlichen Regionen die Wirtschaftsstrukturen industriell geprägt sind, sondern auch, weil mehr als drei Viertel der Nettonennleistung zur Erzeugung von Solar- und Windenergie in Deutschland in ländlichen Regionen installiert sind. Dabei entfällt jeweils rund die Hälfte der installierten Leistung auf Solar- und Windenergie.

Ländliche Regionen sind sowohl Betroffene als auch Gestalter der Energiewende. Zu den Herausforderungen zählen unter anderem die Flächenkonkurrenz mit landwirtschaftlichen Produktionsflächen, die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und soziale Spannungen. Als Gestalter können die Regionen direkt profitieren, indem sie den Zubau selbst gestalten, dadurch für Industrieansiedlungen attraktiv werden und somit eine zentrale Rolle bei der Stärkung des Standorts Deutschland einnehmen.

## Fairere Kostenverteilung und finanzielle Teilhabe

Eine zentrale Voraussetzung für die Energiewende ist die Akzeptanz der betroffenen Menschen und Kommunen vor Ort. Die gerechte Verteilung der Lasten spielt dabei eine große Rolle. Ländliche Räume wollen nicht allein als Energieversorgungsressource für urbane Regionen dienen. ➔



Bisher mussten die Regionen, in denen ein intensiver Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien stattfindet, doppelt zahlen: Sie tragen die Last des Netzausbaus (u. a. Beeinträchtigung des Landschaftsbildes), und die Haushalte und Unternehmen sind durch hohe Netzentgelte zusätzlich belastet. Diese ungleiche regionale Belastung soll sich ab 2025 ändern. Die Bundesnetzagentur hat Ende 2023 ein Eckpunktepapier vorgelegt, wonach die Kosten bundesweit von allen Verbrauchern getragen werden sollen. Mit der im Mai beschlossenen neuen Kostenverteilung der Netzentgelte wird eine langjährige Forderung des DBV umgesetzt: In Regionen mit starkem Ausbau erneuerbarer Energien sinken die Netzentgelte.

Bisher lag die Spreizung für Haushaltskunden zwischen den Bundesländern bei mehr als 6 ct/kWh – von 6,27 ct/kWh in Bremen bis zu 12,45 ct/kWh in Brandenburg. Nach einem mehrstufigen Modell zur Entlastung können bundesweit ab 2025 178 Netzbetreiber ihre besonderen Kostenbelastungen aus dem Ausbau der erneuerbaren Energien weiterverteilen. In der Summe werden Kosten in Höhe von 2,4 Milliarden Euro umgelegt. Die reduzierten Netzentgelte wirken sich auch mittelbar auf kleinere, nachgelagerte Netzbetreiber, wie zum Beispiel Stadtwerke, aus.

Die Menschen und Regionen mit einem starken Ausbau erneuerbarer Energien werden zukünftig durch eine Entlastung bei den Netzentgelten (im Schnitt – 4,5 ct/kWh; <https://tinyurl.com/4kv8ckpu>) deutlich entlastet. Dies ist ein längst überfälliger Schritt hin zu einer gerechteren Kostenverteilung der Energiewende, für mehr Akzeptanz und für das Gelingen des Umbaus der Wirtschaft. Denn ohne den Ausbau der Stromnetze wird die Energiewende nicht gelingen. Neben fairen Netzentgelten sind der Erhalt der kommunalen Steuerungsfähigkeit bei der Standortplanung und die finanzielle Beteiligung von Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern zentrale Voraussetzungen für die gesellschaftliche Akzeptanz des Ausbaus erneuerbarer Energien.

### Stabilitätsanker ländliche Räume

Ländliche Räume haben große Chancen, durch die Transformation zu profitieren und die Zukunftsfähigkeit Deutschlands zu sichern. Dafür müssen wesentliche Infrastrukturen, wie die digitale, der Netzausbau und die Straßenverkehrsinfrastruktur, ausgebaut und die Rahmenbedingungen für Gründungen in ländlichen Räumen verbessert werden. Trotz Milliardenförderung liegt der Zugang der ländlichen Haushalte zu einem Internetanschluss mit mindestens 1 Gbit/s bei 64 Prozent, während er im städtischen Bereich bei 87 Prozent liegt. Die Erreichbarkeit von Autobahnen beträgt in ländlichen Regionen im Durchschnitt 16 Minuten, während sie in Städten bei 7 Minuten liegt.

Es gilt, die zahlreichen Möglichkeiten der ländlichen Regionen im Umbau der deutschen Wirtschaft zu nutzen, damit diese ihre gestaltende Rolle für die Stärkung des Standorts Deutschland noch besser übernehmen können.



## „Zukunft entsteht vor Ort“

**Die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist in Deutschland Grundlage des Staatswesens und politische Richtschnur. Bisher scheint jedoch die Politik keinen Konsens erreicht zu haben, wie ungleichwertige Lebensverhältnisse zu bewerten, geschweige denn aufzulösen sind. Diese offenkundige Hilflosigkeit der Politik befördert tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen, unruhige politische Landschaften und beunruhigende Wahlentscheidungen. Was bedeutet die damit verbundene Verunsicherung für die 294 Landkreise? Die dbk sprach mit Dr. Achim Brötel, der seit September neuer Präsident des Deutschen Landkreistages ist.**

Die Landkreise sind wichtige Stabilitätsanker in der Fläche. Was unternehmen die Landkreise, damit die Menschen vor Ort wieder Vertrauen in staatliche Strukturen gewinnen?

**Präsident Dr. Achim Brötel:** Zunächst einmal muss man vielleicht eines festhalten: Es wäre ein Irrglauben, anzunehmen, dass die Zukunft in Berlin gemacht wird. Zukunft entsteht vielmehr immer vor Ort. Und: Dabei spielt die Daseinsvorsorge eine ganz besondere Rolle. Letztlich ist das nämlich nichts anderes als das Fundament unseres gesamten Wirtschaftsstandorts und unserer Lebensqualität. Deshalb müssen die Menschen in ihrer Nähe alles haben, was sie brauchen. Zwei Drittel unserer gesamten Bevölkerung leben in der Fläche. Genau um diese Menschen geht es deshalb, wenn wir von gleichwertigen Lebensverhältnissen sprechen – bei den Kitas und Schulen, beim Glasfaserausbau, bei der medizinischen Versorgung, im ÖPNV, bei der sozialen und kulturellen Teilhabe oder wo auch immer.